

Hubertus Hess

LICHT IN DER NACHT

- SR 529 -

Kurzinformation für den Spielleiter

In vier Bildern zeichnet das Spiel die Heils- und Unheilsgeschichte der Menschen: das ursprüngliche, paradiesische Glück; den selbstverschuldeten Verlust dieses Glücks; die Verzweiflung und Angst, aber auch die Botschaft von der Überwindung dieser Nacht; und schließlich das Geschenk eines neuen Glücks in der Weihnacht. Veranschaulicht und zugleich überhöht wird die Geschichte durch die Symbolik des Lichts, das zunächst hell erstrahlt, dann aber nach und nach verlöscht, durch die Propheten vereinzelt wieder auftaucht und endlich von der Krippe aus an alle Menschen weitergegeben wird. Das ganze Geschehen ist in den kindlichen Erfahrungshorizont gerückt und wird von hier aus aufgerollt.

Spieltyp: Adventlich-weihnachtliches Spiel mit Kindern

Spielanlaß: Advents- oder Weihnachtsfeier in Schule, Gemeinde, Kirche

Spielraum: Klassenzimmer, Gemeindesaal mit einfacher Spielfläche und Schattenwand oder im Kirchenraum

Spieler: 15 bis 20 Kinder von 8 bis 12 Jahren

Spieldauer: Etwa 20 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 10 Textbüchern und 1 Notenbeilage

Das vorliegende Spiel erwuchs aus den Pantomime-Übungen mit einer Gruppe von Grundschulkindern.

Nachdem wir etliche Wochen lang gelernt hatten, Spielhandlungen und Alltagssituationen mit der Sprache des Körpers darzustellen, beschlossen wir, einige dieser Spiele in ein vorweihnachtliches Theaterstück einzubauen.

Die Erfahrung des Glücks, die Kinder beim Spiel machen, eignete sich zur Darstellung der Menschen im paradiesischen Zustand. Plötzlich ausbrechender Streit ist den Kindern aus ihrer Lebenswelt wohlbekannt: Der Sündenfall, den das Buch Genesis in mythischen Bildern und Symbolen schildert, läßt sich so aus der Lebenswirklichkeit der Kinder begreifen und nachvollziehen. Sind Streit und Bosheit erst einmal ausgebrochen, so lassen sich die Menschen immer wieder dazu verführen und zerstören dann selbst ihr gemeinsames und ihr individuelles Glück. Am Ende besteht ihre Gemeinsamkeit nur noch darin, daß sie alle

hoffnungslos, traurig, verzweifelt sind und nicht mehr miteinander, sondern nur noch nebeneinander leben.

Auch dieses Erlebnis ist den Kindern durch ihre erfahrenen Kümmernisse vertraut, und sie wissen ihm Ausdruck zu geben. Da muß dann schon jemand kommen und ihnen Mut machen und sie auch zu dem Licht hinführen, dem sich jegliches Menschenglück letztendlich verdankt.

Um zu zeigen, daß wir nicht nur eine unverbindliche Erzählung spielen, sondern eine Geschichte mit einer religiösen und einer existenziellen Dimension, ist die gesamte Handlung von mehreren Symbolen begleitet: Blumen, Licht und Gesang stehen für die Welt der Eintracht und des Glücks. Durch die Bosheit werden sie zerstört und fehlen schließlich ganz. Erst an Weihnachten werden sie neu geschenkt: Jetzt sind sie nicht mehr bloß natürliche Erscheinungen, sondern sie verweisen auf das Kind in der Krippe.

Bühnentechnisch läßt sich das so realisieren: Der Hintergrund der Spielfläche wird von einer Schattenwand (Nesselstoff) abgeschlossen, auf die die farbigen Symbolbilder von der Rückseite her projiziert werden, während das Spiel der Kinder vor der Schattenwand stattfindet. Die Bildmotive zeichnet man auf Folien, die auf die Glasflächen des Tageslichtprojektors gelegt werden. Eine optimale Wirkung erreicht man, wenn von der Schattenwand nur ein etwa ein Meter breiter Streifen in der Mitte frei bleibt; die beiden Seiten können durch geeignete Kulissenteile, durch bemalte oder beklebte Stellwände oder durch adventlichen Schmuck verdeckt werden. Zwei Tische mit vielen Kerzen begrenzen das Bild; daran schließen die Plätze der beiden Halbchöre an, welche die Spielfläche seitlich einrahmen. Wo keine Stellwände vorhanden sind, kann man durchaus auch darauf verzichten. Unverzichtbar sind jedoch die verschiedenen Lichtquellen, mit deren Hilfe das allmähliche Verlöschen und das erneute Aufleuchten des Lichts veranschaulicht wird. Gerade davon waren unsere Zuschauer - vom Kindergarten bis zu den Senioren - besonders beeindruckt: Es rückt das Spiel der Kinder in die Zusammenhänge, die mit unserer abgegriffenen Sprache nur schwer auszusprechen sind, aber immer noch nachhaltig das Gemüt erfassen.

Vorschlag zur Einrichtung der Spielfläche:

Zeichnungen von Annemarie Hess

Läßt sich, zum Beispiel im Kirchenraum, eine Schattenwand nicht errichten, so kann das Spiel auch ohne - die projizierten Symbole aufgeführt werden. Von tragender Bedeutung ist aber das Lichtsymbol. Daher soll man das Spiel wenigstens in dämmeriger Atmosphäre darbieten.

Zur Spielkleidung: Die Kinder tragen Alltagskleidung. Wenn es sich einrichten läßt, daß sie in hellen, festlich wirkenden Kleidern auftreten, so wird die Freude, die in der ersten und in der vierten Szene zum Ausdruck kommt, optisch verstärkt. In der dritten Szene verhüllen sie sich mit einfachen, dunklen Tüchern, Decken oder Kleidungsstücken, die sie später - vor dem Gang zur Krippe wieder fallen lassen. Die drei Boten bzw. Propheten tragen lange, weiße Gewänder aus alten Bettlaken.

Allen, die sich anregen lassen, unser Stück nachzugestalten, wünschen wir viel Freude.

Hubertus Hess

und die Spielgruppe der
Grundschule in Baiersbronn

DIE SPIELER

Der Chronist

Der Chor, darunter

Die Gruppe der Seilspringer (1., 2. und 10. Kind)

Die Gruppe der Ballspieler (3., 4., 5. und 6. Kind)

Die Gruppe mit Bauklötzen (7., 8. und 9. Kind)

Fünf Chorsprecher bzw. Instrumentalisten

(Instrumente: Klanghölzer - Handtrommel - Becken -
Triangel - Sopran- oder Altflöte)

Erster Prophet

Zweiter Prophet

Dritter Prophet

(Die Rollen der Propheten können auch von den
Chorsprechern übernommen werden)

1

DIE MENSCHEN SIND GUT UND GLÜCKLICH

*(Zu beiden Seiten der Schattenwand stehen zwei Tische
mit vielen brennenden Kerzen. Verfügbare
Schweinwerfer sind auf die Spielfläche gerichtet)*

DER CHOR:

*(darunter auch der Chronist, die Chorsprecher und die
Propheten, sitzt rechts und links von der Spielfläche,
singt, siehe Liedblatt Nr. 1 oder Gemeindelied: Lob- bzw.
Danklied)*

ERSTE CHORGRUPPE:

I

Wer hat die Sonne denn gemacht,
den Mond und all die Sterne?

ZWEITE CHORGRUPPE:

Wer hat den Baum hervorgebracht,
die Blumen nah und ferne?

DRITTE CHORGRUPPE:

Wer schuf die Tiere groß und klein?

Wer gab auch mir das Leben?

DER CHOR:

(Hände und Kopf nach oben haltend)

Das tat der liebe Gott allein.

Drum will ich Dank ihm geben.

DER CHRONIST:

*(betritt die Spielfläche mit einem alten Buch oder einer
Schriftrolle in der Hand)*

In den alten Schriften, die unsere Eltern schon kannten
und unsere Großeltern und unsere Urgroßeltern, wird
erzählt, daß es einmal ein goldenes Zeitalter gab, in dem
alle Menschen ganz froh und ganz glücklich waren.

DAS ERSTE KIND:

(ruft aus dem Chor, zweifelnd)

Ist das wahr? - Ganz froh und ganz glücklich?

DER CHRONIST:

(bestätigend)

In den alten Schriften wird erzählt, daß die Menschen
gütig waren, liebevoll, herzlich und sanft wie der, von
dem sie hergekommen sind, und daß sie ihm jeden
Morgen, wenn die Sonne aufging, voller Freude danke
sagten für ihr glückliches und schönes Leben.

DAS ERSTE KIND:

Das kann ich mir nicht vorstellen.

DAS ZWEITE KIND:

Ich auch nicht.

DER CHOR:

Nein, das können wir uns nicht vorstellen.

DAS DRITTE KIND:

(betritt die Spielfläche, nachdenklich)

Ein klein wenig kann ich es mir schon vorstellen.

DAS VIERTE KIND:

(geht ebenfalls zur Spielfläche; spricht zum dritten Kind)

Wie denn?

(Der Chronist tritt zur Seite)

DAS DRITTE KIND:

(zum vierten Kind)

Manchmal bin ich auch sehr froh und glücklich, zum

Beispiel, wenn mich meine Mama oder mein Papa in den Arm nimmt.

DAS FÜNFTE KIND:

(kommt zur Spielfläche, spricht zu den beiden anderen)

Und ich, wenn meine älteren Geschwister mit mir spielen.

DAS SECHSTE KIND:

Ich freue mich immer ganz arg, wenn meine Mutter mit mir schöne Lieder singt.

DAS SIEBENTE KIND:

(kommt zur Spielfläche)

Wißt ihr was? Wir können doch spielen, wie die Menschen froh und glücklich sind!

DAS ACHTE, NEUNTE UND ZEHNTE KIND:

(kommen zur Spielfläche)

Au, fein, wir wollen spielen!

DAS ZEHNTE KIND:

(spielt pantomimisch, als hätte es ein Hüpfseil in der Hand)

Ich habe ein Seil. Wer macht mit?

DAS ERSTE UND ZWEITE KIND:

Wir!

(Die drei Kinder bilden auf der rechten Seite der Spielfläche eine Gruppe)

DAS DRITTE KIND:

(hält einen - vorgestellten - Ball in den Händen, wirft ihn hoch und fängt ihn wieder)

Ich habe einen Ball.

DAS VIERTE, FÜNFTE UND SECHSTE KIND:

(begeistert; begeben sich zum dritten Kind)

Wir spielen mit!

(Alle vier bilden in der Mitte der Spielfläche eine Gruppe)

DAS SIEBENTE KIND:

(trägt einen schweren Kasten mit Bauklötzen in den Händen - Wiederum nicht in Wirklichkeit, sondern nur gemimt)

Ich habe Bauklötze. Wer baut mit mir einen Turm?

DAS ACHTE UND NEUNTE KIND:

Wir!

II

(Die drei Kinder bilden auf der linken Seite der Spielfläche eine Gruppe. Nun setzen Handtrommel, Klanghölzer und Flöte ein - Liedblatt Nr. II. Alle Gruppen spielen dazu im Rhythmus)

(Seilspringer: Das erste und das zehnte Kind schwingen zu jedem Schlag der Klanghölzer das - gedachte - Seil im

Kreis herum. Das zweite Kind hüpfte nach Vorgabe der Taktschläge dazu in der Mitte)

(Ballspieler: Bei jedem Trommelschlag fängt ein Kind den Ball und spielt ihn gleich weiter. Dabei müssen sich die Spieler gegenseitig genau beobachten, damit jederzeit klar ist, wem der Ball gerade zugeworfen wird: alles pantomimisch)

(Turmbauer: Sie setzen zur Melodie der Flöte abwechselnd die Klötze aufeinander. Zuerst sitzen sie auf dem Boden. Wenn der Turm allmählich in die Höhe wächst, gehen sie auf die Knie, schließlich stellen sie sich. Mit Gesten und Mimik zeigen sie ihre Freude an dem Bauwerk)

(Alle drei Gruppen spielen gleichzeitig. Es empfiehlt sich jedoch, bei den Proben jedes Gruppenspiel separat einzuüben. Dabei wird man bei Kindern, die in der Pantomime noch wenig Erfahrung haben, Ball, Seil und Bauklötze tatsächlich verwenden, bevor man die Kinder nur mit der Gestik spielen läßt. Auf diese Weise werden die Bewegungen so geschult, daß Spieler und Zuschauer die richtige Vorstellung des Dargestellten gewinnen)

2

DIE MENSCHEN WERDEN BÖSE

(Die Kinder bilden nach Beendigung des Spiels mit ihrer jeweiligen Gruppe einen kleinen Kreis und halten sich an den Händen, während der Chronist spricht)

DER CHRONIST:

(spricht von seinem Platz aus)

So waren die Menschen froh und glücklich und gut zueinander. Ihr Leben war heiter und licht. Und es wäre auch immer schön geblieben, wenn sich nicht in ihren Herzen böse Gedanken geregt hätten.

II

(Die Kinder lassen die Hände los und spielen erneut zum Rhythmus der Instrumente, wie am Ende der ersten Szene. Nach wenigen Tönen wird plötzlich durch einen Schlag aufs Becken das Spiel abgebrochen. Alle stehen erstarrt da)

DAS ACHTE KIND:

(ruft böse zum neunten Kind)

Das ist mein Bauklotz!

DAS NEUNTE KIND:

Nein, der rote Bauklotz gehört mir!

(Beide stehen sich in kämpferischer Haltung mit geballten Fäusten gegenüber)

DAS ERSTE KIND:

(stößt das Kind in der Mitte, das gerade gehüpft ist, weg)

Verschwinde! Jetzt will ich hüpfen!

DAS ZWEITE KIND:

(wehrt sich)

Nein, ich bleibe in der Mitte! Hau ab!

(Beide stehen einander in drohender Haltung gegenüber)

DAS DRITTE KIND:

(reißt dem vierten Kind den Ball weg)

Du darfst nicht mehr mit meinem Ball spielen! Ich kann dich nicht mehr leiden!

DAS VIERTE KIND:

Du bist gemein!

DAS DRITTE KIND:

Gib den Ball her, sag ich!

(Beide bedrohen einander. Alle Kinder lösen sich jetzt aus der starren Haltung und beginnen, miteinander zu kämpfen. Dabei ist darauf zu achten, daß sich die Spieler trotz der Schläge, die sie mit Fäusten, Ellbogen und Füßen austeilen, gegenseitig nicht berühren. Mehrmals während des Handgemenges ertönt ein heftiger Schlag aufs Becken; dabei gehen jeweils einige Kinder zu Boden. Wenn alle reglos auf dem Boden liegen, herrscht eine Weile Stille. Die Scheinwerfer verlöschen)

DER TRIANGEL-SPIELER:

Spielt doch das Blumen-Spiel, dann vertragt ihr euch wieder.

DER CHOR:

(flüstert zum Triangel, der in gemessenen Abständen erklingt, jedesmal einen Blumennamen)

Schneeglöckchen - Gänseblümchen - Osterglocke -

Narzisse Maiglöckchen - Glockenblume -

Vergißmeinnicht - Tulpe - Margerite - Lilie - Rose.

(Die Kinder stellen nun Blumen dar. Während die Blumennamen geflüstert werden, beginnt eines nach dem anderen langsam in die Höhe zu wachsen.

Blumenkelche und Blätter werden mit den Armen und Händen dargestellt. Wenn die Blumen, so ganz allmählich in den Stand gekommen sind, wiegen sie sich leicht im Wind. Das erste Kind macht nicht mit, es macht sich über die anderen lustig. Auf der Schattenwand erscheint das farbige Blumenmotiv)

DAS ERSTE KIND:

So ein blödes Spiel! Wißt ihr was, ihr feinen Blumen, ich mache euch alle kaputt.

(Es stößt alle Kinder und wirft sie um. Das erste, dritte, vierte und sechste Kind werden zornig, schimpfen, ballen die Fäuste, blasen wütend einige Kerzen aus, rennen hinter die Schattenwand und greifen mit großen Händen - über der Projektionsfläche des Apparates! - nach dem Blumenbild. Dann wird der Projektor ausgeschaltet)

DER ERSTE CHORSPRECHER:

(klagend)

O weh! Die schönen Blumen sind kaputt!

DER CHOR:

Die schönen Blumen!

DER ZWEITE CHORSPRECHER:

Man hat sie weggeworfen und zertreten!

DER CHOR:

Die schönen Blumen!

DER DRITTE CHORSPRECHER:

Sie werden nie wieder für uns blühen!

DER CHOR:

Die schönen Blumen!

(Eine kurze Weile ist es ganz still)

DER TRIANGEL-SPIELER:

Singt doch das Dank-Lied. Das war immer so schön.
(In gemessenen Abständen erklingt der Triangel. Das zweite Kind löst sich aus der starren Haltung, steht auf, beginnt zu summen, nimmt jedes Kind bei der Hand, so daß alle nach und nach aufstehen. Die Kinder bilden einen großen Kreis. Nur das fünfte Kind macht nicht mit. Auf der Schattenwand erscheint das farbige Liedmotiv. Alle Kinder, die noch auf der Spielfläche sind, außer dem fünften Kind, singen und schreiten im Kreis. Bei der Stelle "Das tat der liebe Gott allein" halten die Kinder die Hände nach oben und schauen zum Himmel)

DER CHOR:

(singt wie in der ersten Szene)

I

Wer hat die Sonne denn gemacht,

den Mond und all die Sterne?

Wer hat den Baum hervorgebracht,

die Blumen nah und ferne?

Wer schuf die Tiere groß und klein?

Wer gab auch mir das Leben?

Das tat der liebe Gott allein.

Drum will ich Dank ihm geben.

DAS FÜNFTE KIND:

(hält sich die ganze Zeit über die Ohren zu, springt beim